

Holzkgelschreiber und Ohrenspiegel mit Akku

# Umweltfreundliche Praxis: Wie Ärzte ihren CO<sub>2</sub>-Fussabdruck reduzieren

Nachhaltigkeit gewinnt auch in Arztpraxen an Bedeutung. Zwei Hausärzte erzählen, wie sie mit kleinen und großen Maßnahmen, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß ihrer Praxen senken.

Von Michaela Schneider

Veröffentlicht: 09.03.2022, 04:00 Uhr



Nachhaltigkeit bedeutet für den Allgemeinmediziner Klaus-Ludwig Jahn längst nicht nur, ans Klima zu denken: Auch soziale Komponenten spielen hinein.

© Dirk Baumbach

**Lindenberg/Bremerhaven/Heidelberg.** Eine siebenstündige Operation ist so klimaschädlich wie 15.000 Kilometer Autofahrt. Krankenhäuser produzieren sieben bis acht Tonnen Abfall am Tag. Und eine Arztpraxis könnte bis zu 30 Prozent Abfall sparen. Laut Mark Peters, geschäftsführender Seniorberater des Heidelberger Unternehmens Praxismanagement Bublitz-Peters, ist es um die Klimaneutralität im Gesundheitssektor nicht allzu gut bestellt. Er berät Ärzte und Kliniken in Sachen Qualitäts- und Hygienemanagement – und hat bereits einige Arztpraxen dabei unterstützt, ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu reduzieren.

Das allerdings ist manchmal alles andere einfach – und nicht erst, seit sich mit Corona zusätzliche Müllberge anhäufen. „Wir wollen nachhaltig handeln, gleichzeitig werden die Hygieneanforderungen nach oben geschraubt“, beschreibt Dr. Klaus-Ludwig Jahn, Facharzt für Allgemeinmedizin in Bremerhaven, die Situation. Oft helfen pragmatische Lösungen: Weil er Einwegartikel wie Pinzetten oder Scheren nicht wegwerfen möchte, sterilisiert der 65-Jährige sie direkt in der Praxis und schenkt sie den Patienten. Dr. Franz Sauer, der in dem Allgäuer Städtchen Lindenberg in einer hausärztlichen Gemeinschaftspraxis arbeitet, hat sich für einen anderen Weg entschieden: Die Praxis kooperiert mit einer Klinik, die Instrumente gegen Bezahlung sterilisiert und wieder aufbereitet.

## Medizinprodukte werden resterilisiert

Dass das Thema Nachhaltigkeit in vielen Arztpraxen angekommen ist, bestätigt auch Axel Jakobi, Hygieneinspektor im Gesundheitswesen. Jakobi beobachtet: Anfragen von Ärzten und Patienten, wie sich im Einklang mit Patientensicherheit medizinische Abfälle vermeiden lassen, nähmen zu – und auch Unternehmen reagierten darauf. So gebe es eine erste große deutsche Firma, die Medizinprodukte zurücknehme und resterilisiere. Die Nachfrage bestimmt das Angebot – werden entsprechende Produkte gekauft, dürften andere Pharmafirmen nachziehen. Gleiches gelte mit Blick auf weniger Verpackungsmaterial.

„Es ändert sich etwas“, sagt Jakobi. „Das sind oft Kleinigkeiten. Aber auch die Pyramiden wurden mit kleinen Steinchen gebaut.“ Hausarzt Jahn kauft inzwischen beispielsweise Kugelschreiber aus Holz statt Plastik und Nachfüllmienen. Das klingt in der Tat nach einem kleinen Steinchen, bei mehr als 50 Mitarbeitern kommen jedoch rasch 1000 Stifte zusammen. Und auch in Sachen Mobilität wurde Jahn aktiv: Praxismitarbeiter bekommen das ÖPNV-Ticket bezahlt, das Auto bleibt so in vielen Fällen daheim. Hygieneexperte Jakobi erzählt zudem von der Idee örtlicher Ärzte in der Stadt Lichtenfels, einen eigenen Patientenbus einzusetzen.

## Einsparpotenzial durch Digitalisierung

Als der Allgäuer Hausarzt Sauer neue Drucker anschaffte, entschied er sich für die etwa teurere Variante, die jedoch 30 Prozent weniger Energie und weniger Toner verbraucht. Noch besser natürlich ist es, so papierfrei wie möglich zu arbeiten. Hier sieht Mark Peters vor allem durch die fortschreitende Digitalisierung Einsparpotenziale. Auch auf Ohrenspiegel mit Akku statt Wegwerfbatterie oder eine energiesparende Gerätebeleuchtung beim Endoskop verweisen die Mediziner.

Zudem können Arztpraxen Nachhaltigkeit baulich leben, wie das Beispiel der Gemeinschaftspraxis Pfeffer-Sauer-Eiser in Lindenberg zeigt. Als diese vor zehn Jahren bezogen wurde, baute der Investor eine Photovoltaik-Anlage aufs Dach, die etwa 10.000 Kilowattstunden pro Jahr erzeugt, abgeschrieben wird sie über die Miete. Durch zusätzliche bauliche Maßnahmen kann auf eine Klimaanlage verzichtet werden. Präsentiert sich eine Praxis modern, fällt auch die Nachwuchs- und Mitarbeitersuche leichter.

## **Fördertöpfe für Beratung nutzen**

Und noch eines empfehlen Jahn wie Sauer, nämlich sich regelmäßig beraten zu lassen. „Wir dürfen die Praxen hier nicht allein lassen. Ein Arzt kann nicht gleichzeitig halber Kaufmann, halber Jurist und jetzt noch halber Klimaaktivist sein“, betont auch Jakobi und verweist auf staatliche Fördertöpfe wie den Beratungszuschuss „Förderung unternehmerischen Know-hows“, der auch spezielle Beratungsleistungen zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz abdeckt.

Auch im von Mark Peters mitentwickelten so genannten Heidelberger Hygiene-Rating für Einrichtungen im Gesundheitswesen als eine Art „freiwillige Hygienekontrolle“ wird Nachhaltigkeit mitgedacht.

---